www.iga2027.ruhr

Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027

Zukunftsgarten Gelsenkirchen „Zukunftsinsel mit Nordsternpark +“

Offener internationaler freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb nach RPW 2013 im Anwendungsbereich der VgV

Wettbewerbsdokumentation

Stadt Gelsenkirchen

IGA METROPOLE RUHR 2027

IMPRESSUM

Gelsenkirchen, Metropole Ruhr | Mai 2021

Ausloberschaft

Ausloberin:
Stadt Gelsenkirchen
vertreten durch die Oberbürgermeisterin
Karin Welge
Ebertstraße 11 | 45879 Gelsenkirchen

Mitausloberin:
IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH
vertreten durch die Geschäftsführerin
Nina Frense, RVR-Beigeordnete Umwelt
Kronprinzenstraße 35 | 45128 Essen

Kooperationspartner

Emschergenossenschaft / Lippeverband
Kronprinzenstraße 24 | 45128 Essen

Stadt Essen
Der Oberbürgermeister
Rathaus, Porscheplatz | 45121 Essen

Regionalverband Ruhr
Kronprinzenstraße 35 | 45128 Essen

Wettbewerbsbetreuung

plan b Jürgensmann Landers Landschaftsarchitekten Partnerschaft mbB
Friedrich-Wilhelm-Straße 89 | 47051 Duisburg
www.wettbewerbsmanagement.de

Redaktion

Stadt Gelsenkirchen,
Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 gGmbH,
plan b

Bild- und Kartenmaterial

Angaben sind den einzelnen Darstellungen zugeordnet.
Die Pläne der Wettbewerbsbeiträge wurden von den jeweiligen Verfassern erstellt.

Titelbild: Hans Blossey

WETTBEWERBS DOKUMENTATION

IGA METROPOLE RUHR 2027

Zukunftsgarten Gelsenkirchen
Zukunftsinsel mit Nordsternpark +

Inhaltsübersicht

Impressum 2
Grussworte 4

Der Wettbewerb
1. Rahmenbedingungen 9
2. Wettbewerbsaufgabe 14
3. Das Verfahren 18
4. Das Preisgericht 19

Das Ergebnis
5. Preise und Anerkennungen 23
6. Weitere Teilnehmer 48
7. Ausblick 54

GRUSSWORTE

Christoph Heidenreich
Quelle: Stadt Gelsenkirchen

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

mit der IGA Metropole Ruhr 2027 bietet sich unserer Stadt die Möglichkeit, die Frage „wie wollen wir morgen leben“ in den Fokus zu rücken und grundsätzlich anzugehen. Es entsteht die Chance, Antworten zu entwickeln und zukunftsfähige, innovative Ansätze aufzunehmen. Im Zukunftsgarten „Zukunftsinsel mit Nordsternpark +“ führen wir nach der BUGA 1997 die strukturelle Weiterentwicklung auf der Emscher-Insel zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal sowie nach Westen in das Gebiet der Stadt Essen fort. Die Fläche des Zukunftsgartens verbindet hierbei die Stadtteile Horst und Heßler und stellt durch die ostwestliche Ausrichtung der Emscher-Insel einen zentralen Bestandteil des „Neuen Emschertals“ dar. Gleichzeitig berühren die Ausstellungsflächen den nördlichen Teil des Stadterneuerungsgebietes Schalke-Nord. Im Bereich des Rhein-Herne-Kanals können wir hierdurch große Entwicklungspotentiale schaffen, die positive städtebauliche und soziale Auswirkungen auf das Gebiet Schalke-Nord haben können. Die Planungen für den Gelsenkirchener Zukunftsgarten sehen die Erlebbarmachung des Wendebeckens, der ein Bestandteil des ehemaligen Nordsternhafens ist, als attraktiven Freizeit- und Erholungsort vor sowie die mögliche Neunutzung des Kohlenbunkers als „Greentower“, einem Zukunftslabor. Das Ensemble soll mit Fördermitteln über die nationalen Projekte des Städtebaus, als neues Wahrzeichen des Zukunftsgartens entwickelt werden. Ebenso ist vorgesehen, den Eingangsbereich am Amphitheater einer deutlichen Aufwertung zuzuführen. Auf der Zukunftsinsel wird sich einiges verändern!

Wie wollen wir morgen leben? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten! Die Antworten müssen vielfältig sein, denn sie sind abhängig von den Wünschen und Ansprüchen aber auch den jeweiligen Biographien unserer Bürgerinnen und Bürger. Für einige wird die Antwort nicht ohne die Fokussierung der Klimawandelfolgenanpassung auskommen, andere haben möglicherweise Angst um ihre Arbeitsplätze, in der immer stärker von Technologie begleiteten Arbeitswelt, andere wiederum wünschen sich mehr Aufenthaltsräume für soziale Begegnungen oder das Einsparen von Ressourcen und dem schonendem Umgang von Flächeninanspruchnahme. In dieser Gemengelange mit unterschiedlichen Wünschen und Ansprüchen, die bei weitem nicht vollständig sind, bewegen wir uns bei den Überlegungen und Planungen für die Zukunftsinsel mit Nordsternpark + für das Jahr 2027. Dies kann und wird nicht losgelöst von der Bevölkerung stattfinden. Die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger ist für uns ein wichtiges Instrument, um die Antworten aus und mit einer Gelsenkirchener Perspektive geben zu können.
Und die Antworten, da bin ich mir sicher, werden den Reiz der IGA Metropole Ruhr 2027 in Gelsenkirchen ausmachen und viele Besucher in unsere Stadt locken, die ich schon heute herzlich willkommen heißen möchte.

Christoph Heidenreich,
Stadtbaurat der Stadt Gelsenkirchen

Karola Geiß-Netthöfel
Quelle: RVR / Volker Wiciok

Nina Frense
Quelle: RVR / Volker Wiciok

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

die Metropole Ruhr ist geprägt von einer lebendigen und allgegenwärtigen Geschichte, die von Wandel, Entwicklung und Resilienz erzählt. Immer haben sich hier in besonderem Maße gesellschaftliche, wirtschaftliche wie auch ökologische Veränderungsprozesse widergespiegelt und haben genau daraus ihre Strahlkraft bezogen. Nun erhält die Region mit der IGA 2027 die große Chance, den big push in eine klimafreundliche Zukunft zu gestalten. Mit unserem dezentralen Konzept gelingt es uns, eine Vielzahl von Akteuren in der polyzentrischen Region einzubinden.
In den fünf Zukunftsgärten bildet sich unsere übergeordnete Programmatik ab. Modellhaft präsentieren sie Ansätze für ein gutes Leben mit Respekt vor der Umwelt.
Der Zukunftsgarten Gelsenkirchen weist eine Besonderheit auf. 2027 feiert der Nordsternpark 30-jähriges Jubiläum. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscherpark auf den Flächen der ehemaligen Zeche Nordstern errichtet, war er Austragungsort der Bundesgartenschau 1997. Mit seinem thematischen Anspruch, im Rahmen der IGA 2027 den Bogen von den fossilen bis zu den erneuerbaren Energien und Zukunftstechnologien zu spannen, steht er beispielhaft für das Ziel, das Ruhrgebiet zur grünsten Industrieregion der Welt zu machen und diese Transformation anschaulich zu vermitteln. Herzstück ist die Emscher-Insel, die sich über 34 Kilometer Länge von Castrop-Rauxel im Osten bis Oberhausen im Westen durch das mittlere Ruhrgebiet erstreckt und im Norden durch die Emscher, im Süden durch den Rhein-Herne-Kanal begrenzt wird. Diese Emscherinsel zum „Central Park“ der Region zu entwickeln und die Inselufer erlebbar zu machen, ist eine Aufgabe, der sich der Regionalverband Ruhr seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern stellt. Mit dem Entwurf des Landschaftsarchitekten, Paul Giencke aus Berlin, nähern wir uns diesem Ziel um einen weiteren großen Schritt. Mit großem Respekt und der Wertschätzung vor dem Konzept der Bundesgartenschau 1997 hat das Landschaftsarchitekturbüro die Herausforderungen des Klimawandels aufgegriffen und bietet in den Teilräumen des Zukunftsgartens Antworten an, die sich im Umgang mit den hainartigen Waldbeständen, der Pflanzenverwendung, dem Wasser, in nachhaltiger Materialverwendung und ökologischen Bauweisen widerspiegeln. Ein bauliches Wahrzeichen des Transformationsprozesses von der ehemaligen Montanregion zur grünsten Industrie-Metropole der Welt wird der Wandel des ehemaligen Kohlebunkers der Zeche Nordstern zum Green Tower.
Die IGA 2027 vermittelt den hohen Stellenwert der Grünen und Blauen Infrastruktur für die Lebensqualität in unseren Städten. Nur gemeinsam können wir den Weg erfolgreich gestalten!

Mit freundlichen Grüßen

Karola Geiß-Netthöfel
Regionaldirektorin des Regionalverbandes Ruhr,
Aufsichtsratsvorsitzende der
IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH

Nina Frense
Beigeordnete Umwelt und Grüne
Infrastruktur des Regionalverbandes Ruhr,
Geschäftsführerin der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH

Luftbild der Zeche Nordstern im Betrieb,
Quelle Stadt Gelsenkirchen

DER WETTBEWERB

Ausstellung der Arbeiten im Wissenschaftspark Gelsenkirchen
Quelle: Jürgensmann Landers Landschaftsarchitekten, Duisburg

1. RAHMENBEDINGUNGEN

IGA Metropole Ruhr 2027

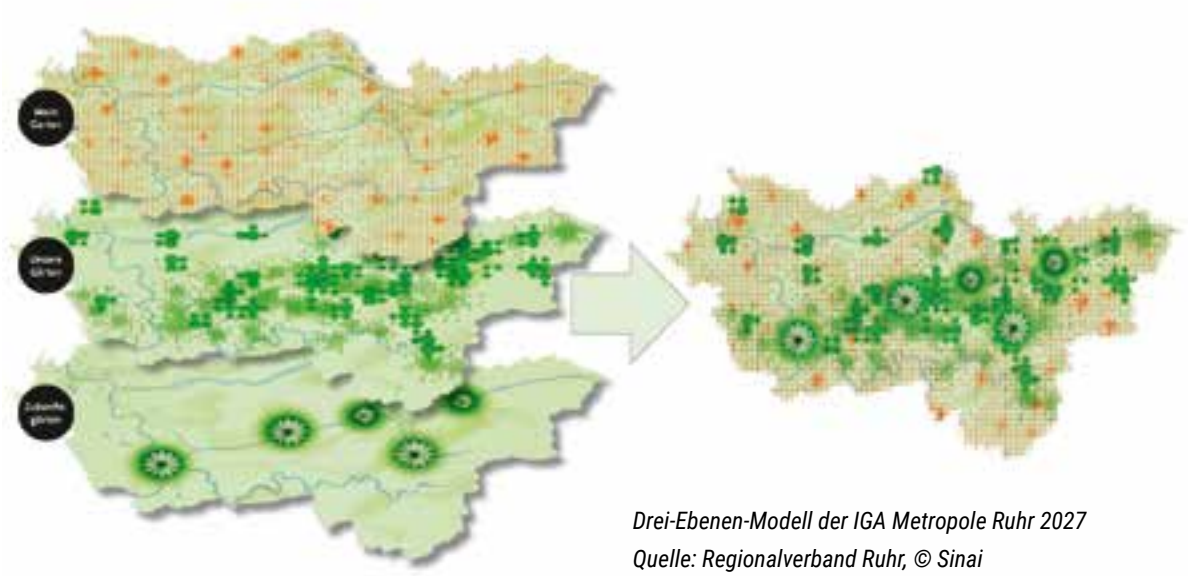
Die Metropole Ruhr hat erfolgreich die Internationale Gartenausstellung (IGA) unter der Leitfrage „Wie wollen wir morgen LEBEN?“ für das Jahr 2027 in die Region geholt. Einzigartig für eine Gartenschau in einer Metropolregion ist das dezentrale Konzept, welches 2027 in der Tradition der IBA Emscher Park (1989–1999) oder der Kulturhauptstadt RUHR.2010 die ganze Region mit einbeziehen wird. Wie bei diesen Großprojekten sind der Imagegewinn für das Ruhrgebiet sowie die Initiierung und Fortführung von Investitionen in die Freiraum- und Stadtinfrastruktur zur Bewältigung des Strukturwandels Hauptziele der IGA Metropole Ruhr 2027. Ob Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Teilhabe und Chancengleichheit, die IGA dient, rund um das Leistungsspektrum der Grünen Branche, als Impuls- und Ideengeber für eine ganze Region. Sie fördert nicht nur die interkommunale Zusammenarbeit der Städte im Ruhrgebiet, sie versteht sich als Gemeinschaftsereignis, das Begeisterung schafft, Stadtteile und Stadtquartiere verbindet sowie die regionale Identifikation und das bürgerschaftliche Engagement stärkt.

Die IGA 2027 ist ein Gemeinschaftsprojekt des Regionalverbands Ruhr (RVR), der Städte und Kreise in der Metropole Ruhr, der Deutschen Bundesgartenschau Gesellschaft mbH sowie zahlreicher weiterer Institutionen wie der Emschergenossenschaft und des Lippeverbandes, den Landschaftsverbänden, der Landwirtschaftskammer, der Ruhr Tourismus GmbH und den Gartenbau- und Kleingartenverbänden. Sie wird in hohem Maße unterstützt von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

Zukunftsgärten

Die IGA 2027 verdeutlicht über ein Drei-Ebenen-Modell, dass das Ruhrgebiet in seiner Gesamtheit präsentiert werden soll: von bürgerschaftlichen Initiativen mit Quartiersbezug, über kommunale Projekte und regionale Kooperationen bis hin zu repräsentativen Großprojekten mit Leistungsschauen der Grünen Branche, des Tourismus und der Stadtentwicklung. Die Zukunftsgärten fungieren auf der obersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte und machen umweltbezogene Kernfragen begreifbar. Die drei eintrittspflichtigen Hauptstandorte in Dortmund, Duisburg sowie Gelsenkirchen bieten nicht nur Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen, sie verstehen sich als großräumige Stadtwicklungsmaßnahmen. Ausgehend von den lokalen Potentialen und Projektideen der Kommunen werden die Zukunftsgärten zu innovativen Raumlaboren für integrierte Stadtentwicklung und urbanes Grün und zeigen repräsentative Lösungen für globale Megatrends und Herausforderungen, insbesondere für Städteregionen in postindustrieller Transformation.

Handlungsfelder der IGA 2027
Quelle: Regionalverband Ruhr



Drei-Ebenen-Modell der IGA Metropole Ruhr 2027
Quelle: Regionalverband Ruhr, © Sinai

Gelsenkirchen als Standort

Keine Stadt wie jede andere! Mitten im Ruhrgebiet gelegen, ist Gelsenkirchen mit seinen 265.000 Einwohnern eine Stadt im Wandel, eine Stadt mit Potenzial.

Gelsenkirchen erhielt seine Stadtrechte 1875. In seinen jetzigen Grenzen besteht sie seit 1928; damals wurden die Städte Gelsenkirchen, Buer und Amt Horst zusammengelegt.

Ob blaue Fankurve, grüne Halden, monumentale Industriedenkmäler oder Zukunftstechnologien – bei uns lässt sich vieles entdecken. Wer Zukunft mitgestalten will, ist bei uns genau richtig. Wir sind es gewohnt anzupacken. Zahlreiche Auszeichnungen in jüngster Zeit zeugen davon, dass Gelsenkirchen sich erfolgreich auf den Weg gemacht hat.

Die Zukunftsinsel

Im Sommer 2005 haben sich Akteure des Ruhrgebiets mit der Insel im Revier auseinandergesetzt. Emschergenossenschaft, Regionalverband Ruhr, Wasser- und Schifffahrtsamt, die Kommunen an und auf der Insel und gewerbliche Großunternehmen haben den Dialog mit Planern und klugen Köpfen der Region aufgenommen. Gemeinsam haben sie sich in Klausur begeben, die Emscherinsel erkundet, ihre Besonderheiten herausgearbeitet, Konzepte entworfen und Leitlinien entwickelt.

Die Zukunftsinsel Gelsenkirchen als Bezahlstandort der IGA 2027 ist eingebettet in das größere Entwicklungsgebiet der Zukunftsinsel Gelsenkirchen. Die Zukunftsinsel beschreibt die Emscherinsel zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal zwischen der Stadtgrenze nach Essen im Westen und der Stadtgrenze nach Herne im Osten im Zusammenhang mit den umgebenden Freiraumbereichen. In den Freiraumkonzepten Gelsenkirchens wird dieser Bereich als ein stadtweit bedeutender Freiraum erkannt und übernimmt als Ost-West-Verbindung und Anbindung an die regionalen Grünzüge wichtige Aufgaben der Freiraumverknüpfung.

Ziel des Konzepts der Zukunftsinsel ist es, einen weitestgehend durchgängig erlebbaren Freiraum in der Mitte Gelsenkirchens zu entwickeln, der als Verbindung in die umgebenden Quartiere fungiert aber auch selbst große Freiraumqualitäten und die Chance, die Insellage erlebbar zu machen, bietet.

Dieser teilweise bereits zur Bundesgartenschau 1997 markant gestaltete Inselbereich, hat sich in den vergangenen 25 Jahren gut entwickelt und ist geeignet, erneut gärtnerische Ausstellungen zu präsentieren. Er wird im Rahmen der IGA 2027 um einen ökologisch wertvollen Wald erweitert.

Er ergänzt das Erlebnis der postindustriellen Stadt-Landschaft und hält weitere, für Besucher attraktive, wDestinationen bereit. Der auf der Emscher-Insel liegende ehemalige Kohlebunker der Zeche Nordstern ermöglicht von seinem Dach einen Rundblick über das Ruhrgebiet.

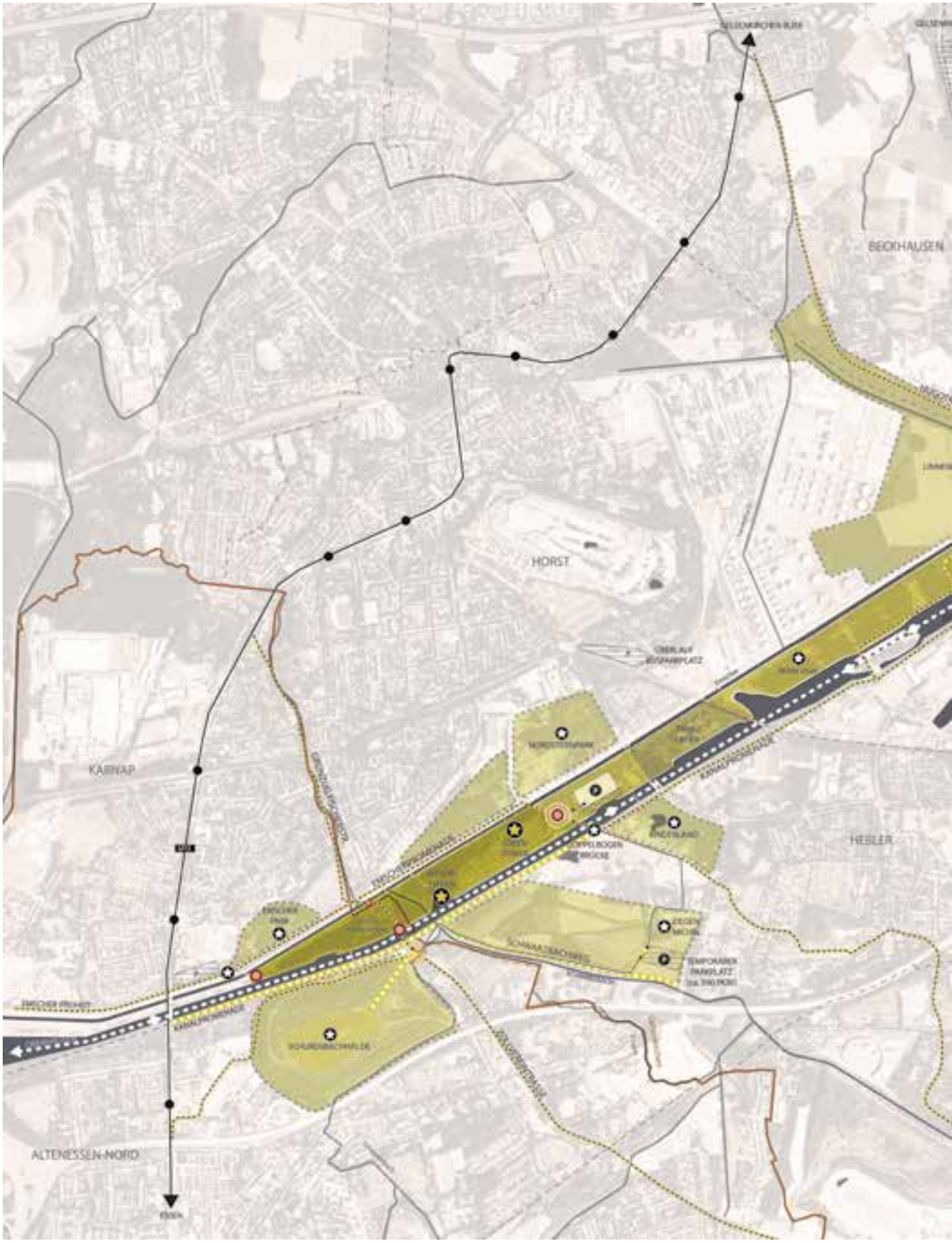
Das Wettbewerbsgebiet

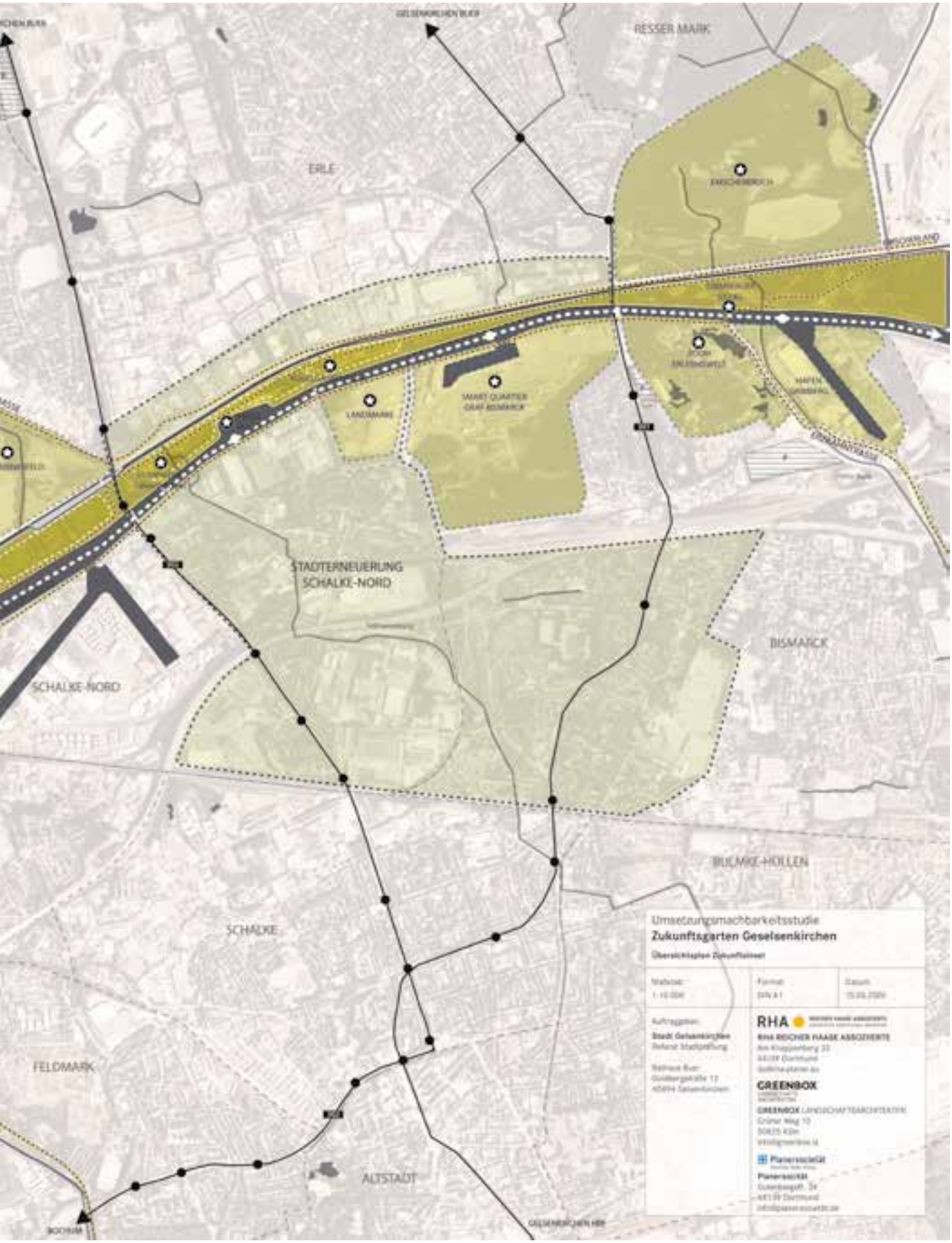
Das Wettbewerbsgebiet fokussiert sich auf den zentralen Bereich der Emscherinsel zwischen Nordsternpark und Amphitheater im Osten und dem Essener Stadtteil Karnap im Westen.

Die Emscher-Insel bewirkt eine Zweiteilung der Stadt Gelsenkirchen in einen dichter besiedelten und stärker altindustriell geprägten Süden und einen weniger dicht besiedelten Norden im Übergang zum Münsterland. Diese Zweiteilung ist nicht nur siedlungsstrukturell begründet, sondern entspricht auch der Wahrnehmung der Gelsenkirchener.

Während der östliche Bereich – als Ergebnis der Bundesgartenschau Gelsenkirchen 1997 – als Parkanlage gestaltet und intensiv genutzt wird, präsentiert sich der westliche Bereich eher als naturnahe Waldfläche; Sukzession hat hier den Vorrang gegenüber pflegerischen Eingriffen und intensiver Nutzung. Insoweit umfasst das Wettbewerbsgebiet auf etwa 30 Hektar alle zeitgenössischen Erscheinungsformen von Landschaft in der Metropole Ruhr.
Mit dem hoch aufragenden Gebäude des ehemaligen Kohlebunkers (Arbeitsbegriff „Green-Tower“) und dem Wendebecken des ehemaligen Hafens der Zeche Nordstern liegen zwei Bereiche mit hohem Entwicklungspotential im Umgriff des Wettbewerbs.

Räumlicher Strukturplan Gelsenkirchen RSK
Quelle: Stadt Gelsenkirchen.


BECKHAUSEN
HORST
KABNAP
HESLER
ALTENESSEN-NORD



Gesamtprojektgebiet Zukunftsinsel Gelsenkirchen
Quelle: Stadt Gelsenkirchen

2. WETTBEWERBSAUFGABE

Ziele des Wettbewerbs

Das im Rahmen des Wettbewerbs zu entwickelnde freiraumplanerische Konzept hat zwei aufeinander aufbauende Ebenen: Zum einen die dauerhaft angelegten baulich-investiven Maßnahmen, die das Ziel einer nachhaltigen Aufwertung des Standortes sowie der angrenzenden Quartiere verfolgen; zum anderen die temporären Ausstellungsinhalte die während der 180 Tage dauernden Gartenschau der besonderen Inszenierung und Attraktivierung des Standortes, aber auch der Information und Wissensvermittlung dienen. Diese werden nach der Ausstellung zu wesentlichen Teilen zurückgebaut.

Im Sinne eines nachhaltigen Gesamtkonzeptes spielt die Dauernutzung eine zentrale Rolle.

Im Anschluss an die IGA 2027 soll die Zukunftsinsel allen Bürger*innen als Bestandteil der Zukunftsinsel mit Nordsternpark + zur Verfügung stehen. Für die „Zukunftsinsel" ist eine tragfähige Struktur zu schaffen, die die umliegenden Nutzungen vernetzt und durch eine sinnvolle Verknüpfung mit den Mobilitätsachsen (u.a. Emscher-Radweg) aus dem Nordsternpark, den Grünzügen und umgebenden Stadtlandschaft, einen nachhaltigen, touristisch attraktiven Naherholungsort mit hoher Aufenthalts- und Freizeitqualität wird.

Dabei wird bei allen baulich-investiven Einzelmaßnahmen ein besonderes Augenmerk auf die Weiterentwicklung der bestehenden Strukturen und das Fortschreiben der charakteristischen Alleinstellungsmerkmale gelegt. Die besondere Prägung der Insel durch natürliche Sukzession im Wechselspiel mit gestalteter Parklandschaft, die Wasserthematik, die montanindustrielle Vorgeschichte und Prägung des Geländes, die Grünzüge und Achsen durch das Gelände, die Einbettung in die Stadtlandschaft und die umgebenden landschaftlichen Höhepunkt werden gestärkt und zukunftsfähig fortentwickelt.

Der Greentower bleibt als weithin sichtbare grüne Landmarke und Symbol der IGA 2027 erhalten. Das Eingangsgebäude wird zur Nutzung durch das Amphitheater übergeben und soll die dort vorhandenen Container ersetzen.

Die WC-Anlage steht für die Parkbesucher ebenso zur Verfügung wie für Besucher von Veranstaltungen im Amphitheater. Der Bereich des Wendebeckens steht als neuer Freiraum am Wasser mit hoher Aufenthaltsqualität zur Verfügung. Die Schwarzbachmündung erlaubt ein Erleben des Wassers und die Nutzung für Natur- und Umweltbildung. Der Spielplatz am Wendebecken stellt eine erhebliche Verbesserung der Versorgung der nördlich der Emscher liegenden Stadtteile mit Spielmöglichkeiten dar, da von dort aus er erheblich schneller zu erreichen ist als das Kinderland.

Die Flächen westlich des Schwarzbaches markieren den Übergang von einer intensiven Parknutzung in eine deutlich extensivere und naturnahe Gestaltung. Dieser Bereich ist zukünftig durch die Wegestruktur der Mobilitätsachse und die Zugangsbereiche zum Wasser deutlich besser erschlossen und bietet eine hohe Freizeitqualität. Die Ausstellungsflächen dagegen werden zurückgebaut, durch die Aussaat von blütenreichem Landschaftsrasen ersetzt und durch sehr extensive Pflege einer naturnahen Nutzung zugeführt, die die ökologischen Funktionen der Fläche erhöht. Die zur IGA2027 hergestellten Flächen und Pflanzungen geben hier die Struktur für eine natürliche Sukzession vor. Der Waldlehrpfad / Naturerlebniswald könnte als Umweltbildungsangebot erhalten bleiben.

Plan „Aufgabenstellung“
Quelle: Jürgensmann Landers Landschaftsarchitekten, Duisburg

Die mit der IGA 2027 zu schaffende Wegestruktur erlaubt ein attraktives Erleben der Fläche. Die Insellage des Nordsternpark + zwischen Rhein-Herne-Kanal und Emscher kann Besucher*innen durch den erhaltenen Rundweg langfristig erschlossen werden. Die Mobilitätsachse steht als attraktive Freizeittrasse zur Verfügung und ermöglicht die Befahrung mit dem Fahrrad, als Skatestrecke oder für weitere Formen der Freizeitmobilität. Durch die Trennung des Freizeitverkehrs vom Langsamverkehr (Fußgänger auf dem Rundweg) wird ein sicheres und ungestörtes Befahren der Strecke ermöglicht. Sie gliedert sich ein in das vorhandene attraktive Wegenetz entlang der Emscher und des Rhein-Herne-Kanals, verbessert die Erschließung die Zukunftsinsel mit Nordsternparks + und der anderen benachbarten Anziehungspunkte und verbindet die Essener mit den Gelsenkirchener Stadtteilen dauerhaft.

Im Gelsenkirchener Bereich ist für die Zukunftsinsel mit dem Wendebecken, dem Spielplatz und die „Wilden Gärten“ ergänzten Nordsternpark, dauerhaft eine extensive Pflege entsprechend des kommunalen Pflegeplans vorgesehen, die die Nutzbarkeit der Flächen garantiert. Die westlich angrenzenden Flächen auf Essener Stadtgebiet werden dagegen der natürlichen Sukzession überlassen. Unter Einbezug des Aspekts der Pflegekosten sollen das Pflanzbild und die Pflanzenver-

wendung modellhafte Ansätze für die kommunale Grünflächenpflege aufweisen. Thematisch sinnvolle und ressourcenschonenden Materialität, der Umgang mit Regenwasser, der Einbezug des Umgebungswassers in die Wasserinfrastruktur und der ressourcenschonenden Umgang mit Wasser, die Begrünung sowie smarte Technologien, eine Multicodierung von Flächen und viele weitere Themenfelder sollen in die Planung einbezogen werden.

Das Leitbild des zu entwickelnden Ausstellungskonzeptes ergibt sich aus der Ableitung der Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ und der räumlichen Profilierung und Konkretisierung dieser Frage für den Zukunftsgarten in Gelsenkirchen. Dieses Leitthema, welches in einem interkommunalen Abstimmungsprozess erarbeitet wurde, konkretisiert sich mit den Schlagworten „Smart: So wollen wir hier leben, produzieren und uns vernetzen“ und trägt den Arbeitstitel „Gelsenkirchen: das Drehkreuz in der Städtelandschaft“ und greift damit die raumspezifischen Besonderheiten des Ortes auf. Geplant ist eine Integration von urbaner Lebensmittelproduktion, von Grün und Blau im Stadtbild (bspw. vertical gardening und Fassadenbegrünung, Blaue Mobilitätsachsen), Bionik und Baubotanik, Recycling und Nachnutzung von gebundenen Werkstoffen und intermodalen Mobilitätsangeboten, die Vorbildcharakter für eine innovative Neukodierung und Neuverknüpfung zukünftiger Produktions- und Lebensräume hat.

Für den Eventzeitraum von April bis Oktober 2027 wird die Grundstruktur ferner durch temporäre Ausstellungsinhalte (Pflanzbereiche und Infrastrukturen) ergänzt, die durch die Deutsche-Bundesgartenschau-Gesellschaft GmbH vorgegeben werden.

Strukturgebende Pflanzungen wie Stauden, auch die Beiträge zur Bionik und Baubotanik etc. sollen weitestgehend in die Nachnutzung mit integriert werden können. Zusätzlich wird ein Vorschlag für eine räumlich sinnvolle Abfolge und Zuordnung folgender Inhalte erwartet:

- Infrastrukturanlagen im Bereich der Eingänge (Sanitäranlagen, Kassenhäuschen, Infocenter, Gärtnermarkt, Pflanzen- und Blumenverkauf, Gartenbedarf, Merchandising, in Parkplatznähe, ca. 1.000 m²

- Gastronomische Angebote am/im Greentower (auch dauerhaft), am Wendebecken (ggf. dauerhaft als Sommergastronomie), ergänzend kleine Kioske

- Spiel- und Sportangebote (inkl. Schatten- und Ruhebereiche, integrativ, alle Altersklassen),

- Outdoor-Veranstaltungsflächen,

- Vorhalteflächen für außerschulische Lernorte „Grünes Klassenzimmer“,

- Orte der Begegnung und der Repräsentation von Zivilgesellschaft, Vereinen und Verbänden, Glaubensgemeinschaften,

- Vorhalteflächen für Urban Gardening / urbane Lebensmittelproduktion/ experimentelle Landwirtschaft.

Blick vom Parkplatz Amphitheater nach Westen
Quelle: Stadt Gelsenkirchen

Für den Zukunftsgarten sollen zwei Haupt-Eingangsbereiche entwickelt werden, die sich durch repräsentativen Charakter mit entsprechender Strahlkraft auszeichnen und so als Anziehungspunkt die Besucher in das Gelände lenken:

- Haupteingangssituation (IGA Plaza) im Osten mit dauerhaftem Gebäude (nach 2027 Eingang Amphitheater)

- Haupteingang West für Rad- und Fußverkehr der Emscher-Promenade und als Anschluss nach Essen (alle Anlagen temporär).

An der Nord-Süd-Achse zwischen Gladbeck und Zeche Zollverein werden zwei untergeordnete temporäre Eingänge die Anbindung an die Radwegetrassen sicherstellen.

Alle temporären Ausstellungsinhalte sind in die dauerhaft zu entwickelnden bzw. zu integrierenden Anlagen der Dauernutzung sinnvoll und nachvollziehbar zu integrieren.

Das Ergebnis des Wettbewerbs bildet ferner den „Rahmen" für die nachfolgenden gärtnerischen Realisierungswettbewerbe, mit denen das Areal während des Ausstellungszeitraums bespielt wird. Die Struktur des Gesamtgeländes sollte dabei so gestaltet werden, dass eine Nachnutzung im Anschluss an die IGA 2027 im Stadtteil möglich ist. Dementsprechend sollte das Konzept sowohl temporäre Ausstellungsinhalte darstellen, die der Inszenierung und Attraktivierung des Standortes als Erholungs- und Freizeitraum während der IGA dienen, als auch langfristig bestehende baulich-investive Maßnahmen im Sinne der Nachhaltigkeit beinhalten. Dabei wurde bei allen baulich-investiven Einzelmaßnahmen ein besonderes Augenmerk auf die (natur-)räumlich- funktionalen Verknüpfungen gelegt, um nachhaltig eine tragfähige Grundstruktur mit einer hohen Aufenthaltsqualität zu schaffen. Grundsätzlich sollte in allen Punkten das barrierefreie Erleben der Ausstellungsinhalte und Schaugärten auf dem gesamten Gelände des Zukunftsgartens gesichert sein.

3. DAS VERFAHREN

Wettbewerbsart

Ausgelobt wurde ein offener einstufiger freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb. Die Auftragsvergabe erfolgt im nachgeschalteten Verhandlungsverfahren (§14 (4) 8. VgV), an dem die Preisträger*innen beteiligt werden.

Der Durchführung des Wettbewerbs lag die RPW 2013 in der vom BMVBS am 31.01.2013 herausgegebenen Fassung und den mit Einführungserlass vom 05.06.2014 des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr und des Finanzministeriums NRW bekanntgemachten Hinweisen zugrunde.

Die Auslobung war für Ausloberschaft und Teilnehmenden sowie alle übrigen am Wettbewerb Beteiligten verbindlich. An der Vorbereitung und Auslobung des Wettbewerbs hat die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen beratend mitgewirkt. Die Auslobung wurde dort unter der Nummer W36/20 registriert.

Wettbewerbssumme

Für den Wettbewerb nach RPW 2013 stellte die Ausloberschaft nach Abschluss der Bearbeitung eine Wettbewerbssumme von 190.000,- Euro (brutto) zur Verfügung. Die Wettbewerbssumme wurde auf Basis der HOAI (2013) ermittelt. Die Aufteilung erfolgte wie folgt:

1. Preis:	80.000,- €
2. Preis:	55.000,- €
3. Preis:	40.000,- €
Für Anerkennungen	15.000,- €

Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien wurden bei der Beurteilung der Arbeiten im Wettbewerb herangezogen:

- Leitidee und konzeptionelle Umsetzung;
- Gartenschau – Programmerfüllung und funktionale Anforderungen;
- Freiraumplanerische Qualität;
- Landschaftliche Integration und Verknüpfung;
- Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit in Planung, Herstellung und Betrieb;
- Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit.

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Rangfolge dar.

Termine

Die Wettbewerbsbekanntmachung ist am 16. April 2021 an das EU-Amtsblatt verschickt worden.

Am 2. September 2021 fanden Preisrichtervorgespräch und Kolloquium in Gelsenkirchen statt. Die Wettbewerbsarbeiten waren bis zum 2. Dezember einzureichen.

Die ursprünglich für den 26. Januar 2021 anberaumte Jurysitzung musste aus Gründen des Gesundheitsschutzes verschoben werden auf den 14. April 2021. Leider war eine Präsenzveranstaltung wegen der Pandemie nicht möglich, das Preisgericht wurde daher als Videokonferenz durchgeführt.

4. DAS PREISGERICHT

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Fachpreisrichter*innen

- Ina Bimberg, Landschaftsarchitektin bdla, Iserlohn
- Prof. Cordula Loidl-Reisch, Landschaftsarchitektin, Wien
- Dr. Martina Oldengott, Landschaftsarchitektin bdla, IGA 2027 gGmbH, Essen
- Simone Raskob, Landschaftsarchitektin, Beigeordnete der Stadt Essen
- Prof. Gerd Aufmkolk, Landschaftsarchitekt bdla, Nürnberg
- Horst Fischer, Assessor der Landespflege, IGA 2027 gGmbh, Essen
- Matthias Förder, Landschaftsarchitekt bdla, Essen
- Andreas Freese, Landschaftsarchitekt bdla, Dorsten
- Christoph Heidenreich, Stadtbaurat, Stadt Gelsenkirchen
- Matthias Lill, Landschaftsarchitekt bdla, Köln
- Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt bdla, München
- Hubertus Schäfer, Landschaftsarchitekt bdla, Köln

Fachpreisrichter* innen stellvertretend

- Christoph Prinz, Landschaftsarchitekt, Stadt Gelsenkirchen – Stabsstelle IGA
- Bernhard Lammers, Landschaftsarchitekt, Bochum Stellvertreter

Sachpreisrichter*innen stimmberechtigt

- Nina Frense, Leitung Bereich IV, RVR, Geschäftsführung IGA 2027 gGmbH, Essen
- Silke Ossowski, Stadtverordnete/Ratsmitglied Gelsenkirchen
- Ulrich Oberste-Padtberg, Aufsichtsrat, IGA 2027 gGmbH
- Helmut Rüskamp, Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen e. V.
- Guido Tann, Stadtverordneter/Ratsmitglied Gelsenkirchen

Sachpreisrichter*innen stellvertretend

- Stefanie Hugot, Referatsleitung Stadtplanung, Gelsenkirchen
- Melanie Ihlenfeld, Grün und Gruga Essen
- Joachim Gill, Bezirksbürgermeister GE West,
- Manfred Leichtweis, Vorsitzender Ausschuss Umwelt und Klimaschutz, Stadt Gelsenkirchen,
- Marion Thielert, Bezirksbürgermeister*in GE-Mitte

Sachverständige Berater*innen (nicht stimmberechtigt)

- Nobert Stratemeier, Emschergenossenschaft, Essen
- Christoph Schlüter, Zentrale Vergabestelle, Stadt Gelsenkirchen
- Detlef Müller, Untere Naturschutzbehörde, Stadt Gelsenkirchen
- Tobias Unterbäumer, Abwassergesellschaft Gelsenkirchen mbH, Stadt Gelsenkirchen
- Chantal Ojstersek, Referat Verkehr, Stadt Gelsenkirchen
- Matthias Gersdorf, Umweltamt, Untere Wasserbehörde, Stadt Gelsenkirchen
- Dr. Gerhard Ruppel, Umweltamt, Untere Bodenschutzbehörde, Stadt Gelsenkirchen
- Wilhelm Wessels, Nordsternpark Pflege GmbH, Gelsenkirchen

DAS ERGEBNIS

Luftbild: © geoserver.nrw.de

Blick auf das Areal der BUGA 1997
Quelle: Stadt Gelsenkirchen

5. PREISE UND ANERKENNUNGEN

1. Preis

Tarnzahl 1014 / Kennziffer 082912

Paul Giencke
GM013 Landschaftsarchitektur
Donaustraße 112, 12043 Berlin
www.gm013.la

Mitwirkende
Marco Mattelig, Kegi Lu, Martin auf der Lake,
Robert Porzenheim, Annika Kersten,
Yotam Olshaker, Lukas Butzer

2. Preis

Tarnzahl 1011 / Kennziffer 270176

Prof. Ulrike Böhm, Prof. Katja Benfer,
Dr. Cyrus Zahiri
bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau
Marchlewskistraße 105, 12043 Berlin
www.bbzl.de

3. Preis

Tarnzahl 1010 / Kennziffer 401257

Franz Reschke
Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH
Gneisenaustraße 42, 10961 Berlin
www.franzreschke.de

Mitwirkende
Frederik Springer, Andreas Beulich, Gerome Vogt,
Hendrik Bartelt, Richard Roßner, Suzan Schwaner

Fachberater
Anselm von Held
Lichtplanung
Gneisenaustraße 43, 10961 Berlin

Anerkennung

Tarnzahl 1009 / Kennziffer 285209

Masashi Nakamura, Martin Prominski,
Angela Prominski
mesh landschaftsarchitekten partG mbB
Kollenrodtstraße 58A, 30163 Hannover
www.mesh.la

Fachberater
Prof. Dr. Ruediger Prasse,
Angewandte Pflanzenökologie
Trebbiner Allee 10, 14959 Trebbin

Gesamtkonzept 2027

1. PREIS

Kennzahl 082912
Tarnzahl 1014

Paul Giencke
GM013 Landschaftsarchitektur, Berlin

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Die Zukunftsinsel wird als verknüpfender Freiraum in der Städtelandschaft des Ruhrgebiets erlebbar und erfahrbar gemacht. Neben der Wahrung und Herausarbeitung des postindustriellen Charakters werden das Wasser und die Insellage zum prägenden Element. Die Ideen der IGA – eines auf Sukzessionsstrategien aufgebauten, klimaneutralen und energieautarken Parks – werden in die Daueranlagen übertragen. Den Grundstein bildet die Anlage eines „Grünen Rückens", eines sukzessiv entstehenden Waldsaums entlang der Emscher, der als verbindendes Element die gesamte Zukunftsinsel zusammenzieht. Initialpflanzungen als Ersatzmaßnahme verdichten den bestehenden Baumbestand, ein klarer Mahd- und Beweidungszyklus steuert die Vegetationsdynamik. Der „Grüne Rücken" wird zum Co_2-Speicher, Luftreiniger, Lebens- und Naturerfahrungsraum und steht im spannungsreichen Wechselspiel mit der gestalteten Parklandschaft. Die bestehenden Strukturen aus der montanindustriellen Vorgeschichte und den vorausgegangenen Parkgestaltungen – wie Wege, „Heckenzüge" und Kastenbäumen – werden übernommen und weitergedacht. Der Greentower wird zur weithin sichtbaren grünen Landmarke und zum Symbol der IGA 2027. Die Zukunftsinsel wird zu einem überregionalen Anziehungspunkt und zu einem Modellprojekt für drängende Zukunftsfragen.

AUFTAKT GREENTOWER – Eine blühende Wasserreinigung verbindet Blumenschau und Nachhaltigkeit

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Mit ihrem Konzept eines klimaneutralen und energieautarken Parks in einer Neuinterpretation einer insularen, postindustriellen Landschaft verknüpfen die Verfasser gekonnt das ruppige Potential des Bestandes, den Nordsternpark und die zukunftsorientierte Programmierung des Geländes zu einem spannungsvollen neuen wie eigenständigen Ensemble. Der Entwurf entwickelt sich aus der Formensprache des Nordsternparkes insbesondere im Umfeld des Amphitheaters sowie der Baum- und Heckenzüge. Er greift die vorhandenen Stilmittel auf, variiert diese aber wie selbstverständlich und löst damit die Parallelität auf.

Mit den einfachen Elementen von Gehölzen und Wiesen unter Einbeziehung der Sukzession entsteht auf der Insel ein räumlich spannungsreicher Wechsel von dichten, lichten und offenen Bereichen. Bedauerlicherweise führt die zugrunde gelegte Idee des grünen Rückgrates auf der Nordseite entlang des Dammweges zu unangenehm langgestreckten Anpflanzungen ohne besondere räumliche Spannung.

Eine eloquente Folge von fragilen Wegeachsen legt sich in erstaunlicher Leichtigkeit über das Gelände und bildet eine angemessene netzartige Erschließung der Insel, die die besonderen Situationen zwischen Sukzessionswald bis offenem Kanalblick, zwischen Senke und Pyramide reizvoll inszeniert. Interessant ist dabei der Ansatz, die Mobilitätsachse auf Höhe des Wendebeckens weiter in die Tiefe zu verlegen, entsteht doch so am Becken Freiheit für eine entspanntere Entwicklung dieses für den Park doch so wichtigen Bereiches. Die Wegebereiche in dem Gehölzbereich (Waldlehrpfad, Urbaner Klimawald) im Bereich der Stadt Essen sind eventuell zurückzubauen.

Das Wendebecken überzeugt, gelingt es hier doch einerseits diesen prägnanten Ort in seinem originären Grundcharakter als technischer Appendix des Kanals zu erhalten und andererseits eben dieses

SCHWIMMENDE GÄRTEN – Industrie-Barken als Gemeinschaftsgärten und Orte des Austauschs

Potential geschickt gut nutzbar und gestalterisch wohlproportioniert herauszuarbeiten und in die Parklandschaft einzubinden. Mit subtil in die Landschaft eingelegten Wegen erschlossen, entstehen in der richtigen Exposition Terrassen Stufen und einladendes Café. Die filigran-skulpturale Badeinsel bildet dabei einen räumlich spannungsvoll gesetzten, gut nutzbaren und doch ästhetisch markanten Blickfang. Der in das Wendebecken hineinragende Steg führt zu höheren Unterhaltungskosten.

Der angelagerte Spielplatz mag in der Lage richtig sein, verbleibt aber zum Bedauern der Jury in einer sehr rudimentären Durcharbeitung.

Vor dem Greentower entsteht ein gut proportioniertes Vorfeld, wenngleich die dort vorgeschlagenen Anlage von Wasserflächen mit Blick auf das unterirdische Sicherungsbauwerk kritisch beurteilt wird. Die Wasserbecken östl. des Kohlenbunkers werden einen erhöhten Pflegeaufwand nach sich ziehen. Der Übergang zum Parkplatz und den beiden Brücken gelingt in angemessene Klarheit und Einsichtigkeit.

Mit dem besonderen Kunstgriff einer Absenkung zum Kanal inszenieren die Verfasser beindruckend diesen Umlenkpunkt in der Parklandschaft zu inszenieren. Das Umfeld des Greentower wird aus seiner rückwärtigen Lage befreit und visuell mit dem Wasser verbunden, die abfallende flache Rampe und die flankierenden Böschungen betonen spannungsvoll die Setzung der Kanalbühnen, der querende Steg verweist subtil auf Richtungswechsel und die nachfolgende Parklandschaft.

Die Ausstellungsflächen und Themengärten fügen sich schlüssig in die Gesamtkonzeption, Formensprache sowie die unterschiedlichen Typologien des Parks ein. Der Gärtnermarkt ist im Eingangsbereich gut positioniert.

Der Arbeit gelingt es so, abgeleitet aus dem ursprünglichen Vokabular von Achsen und Böschungen auf der Insel mit einer verbindenden und doch eigenen Sprache eine neue Parklandschaft von hoher wie zukunftsgewandter atmosphärischer Dichte zu entwickeln.

Plan Dauernutzung

Plan Greentower

Plan Wendebecken

Plan Erläuterungen

2. PREIS

Kennzahl 270176
Tarnzahl 1011

Prof. Ulrike Böhm, Prof. Katja Benfer, Dr. Cyrus Zahiri
bbzl böhm benfer zahiri landschaften städtebau, Berlin

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Gelsenkirchens Nordsternpark liegt in einem Gefüge aus unterschiedlichen Landschafts- und Siedlungsräumen. Im Rahmen der IGA 2027 soll die Insellage der Parks zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal erlebbar werden. Vorgesehen ist auch eine bessere Erschließung der Parkräume. Zudem werden die einzelnen Teilräume des Parks künftig stärker in Szene gesetzt. Dabei soll der Bestand in seinem Wechselspiel aus anthropogenen und ruderalen Elementen respektiert werden.

Der vorliegende Parkentwurf etabliert dazu ein übergeordnetes Wegesystem. Mobilitätsachse, Emscherweg und Querungen bilden zusammen ein Erschließungsgerüst, das die Orientierung im Nordsternpark vereinfacht. Gleichzeitig gliedern sie den Park in eine Abfolge aus unterschiedlichen Teilräumen.

Vorgesehen sind unterschiedliche Atmosphären. Sie werden bestimmt durch die räumliche Lage, Bestandselemente und Vegetation sowie durch historische Spuren. Dabei ist von Ost nach West ein schrittweiser Wandel von städtisch-gestalteten Flächen hin zu naturbelassenen Flächen – von intensiv zu extensiv – vorgesehen.

So ist der „urbane Wald“ durch unterschiedliche Gehölzstrukturen und Solitärgehölze gekennzeichnet. Hier liegen die Field-Labs als Versuchsfelder für partizipative Projekte. Sie verstehen sich als eine zeitgenössische Aktualisierung der Kleingarten-Idee – Experimente mit einer „neuen Lust zum Gärtnern“.

Vom Haupteingang führt die Industrieallee zur ersten Station, dem Greentower als inszenierte Landmarke. Sie wird begleitet und eingefasst durch eine Abfolge an Industrie-, Gleis- und Fabrikgärten. Entlang der Mobilitätsachse liegt als Teil der Fabrikgärten der Bauernmarkt.

Am ehemaligen Wendebecken verbinden Treppen und Rampen zur tiefer gelegenen Wasserfläche. Sie bieten zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten; zusammen entsteht eine neue Wassertribüne mit Blick über das Wendebecken zum Rhein-Herne-Kanal. Ein Steg auf Wasserniveau erlaubt es das Wendebecken zu queren, er wird durch schwimmende Gärten begleitet. Ein Wasserspielplatz verbindet zum naturnah gestalteten Schwarzbach

Gesamtkonzept 2027

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Der Entwurf möchte die Insellage des Parks erlebbar machen und strebt deshalb eine bessere Erschließung der Parkräume an. Die einzelnen Teilräume werden in diesem Zusammenhang in Szene gesetzt und erhalten eindeutige Charaktere. Mit der konsequenten Umsetzung dieses Entwurfsgedankens gelingt ein klar gegliedertes Wegenetz entlang des Kanals sowie der Emscher. Nord-Süd verlaufende Querachsen komplettieren diese Struktur, gliedern die Insel in unterschiedliche Teilräume und vernetzen über Blickachsen und Aussichtspunkte die Zukunftsinsel mit dem Umfeld. So entsteht in Ost West Richtung eine Abfolge aus Wald- und Wiesenflächen mit zahlreichen Sichtbeziehungen auf das Wasser, die den Charakter der Insel und damit den Entwurfsgedanken stärken. Vermisst werden jedoch Antworten auf die Frage – „Wie wollen wir morgen leben?“ Der Entwurf orientiert sich sehr stark an der postindustriellen Formensprache des Nordsternparkes.

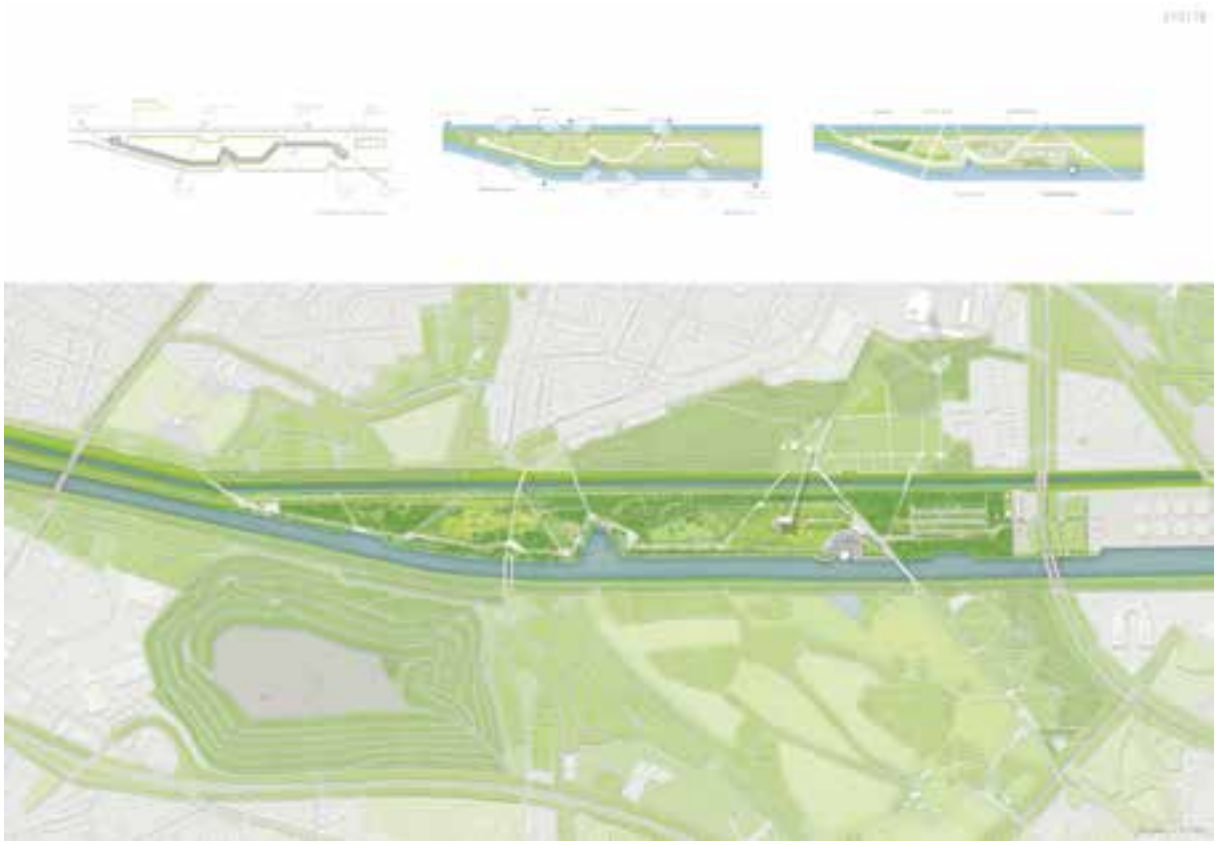
Die Ausstellungsflächen werden behutsam in Randlage der Waldflächen angeordnet und gut erschlossen arrondiert, so dass das Nachnutzungskonzept bereits zum Zeitpunkt der Gartenschau ablesbar ist. Die Themengärten fügen sich schlüssig in die Gesamtkonzeption und Formensprache des Parks ein.

Der Greentower erhält ein adäquates Umfeld mit einer guten Verdichtung der temporären Schaubereiche, sein Auftritt und die Adressbildung durch die Positionierung eines Bauernmarktes erscheinen im Zusammenhang mit der recht schmalen Wegeführung zum Greentower allerdings als zu schwach ausgebildet.

Die freiraumplanerische Gesamtkonzeption lässt mit der klaren Raumgliederung und einer qualitätvollen Gestaltsprache in weiten Teilen eine gute Umsetzung erwarten. Schwächen werden in der Ausgestaltung des Wendebeckens gesehen, da hier weitere Aufenthaltsqualitäten vermisst werden – so z. B. im Bereich des Osthangs (Rampenanlage). Auch die angrenzende Spielplatzfläche ist noch wenig ausdifferenziert.

Hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, Realisierbarkeit und Betrieb lässt der Entwurf eine gute Umsetzbarkeit erwarten. Die Steganlage verursacht erhöhte Unterhaltungskosten. Die Pflege der Frei- und Gehölzflächen ist machbar.

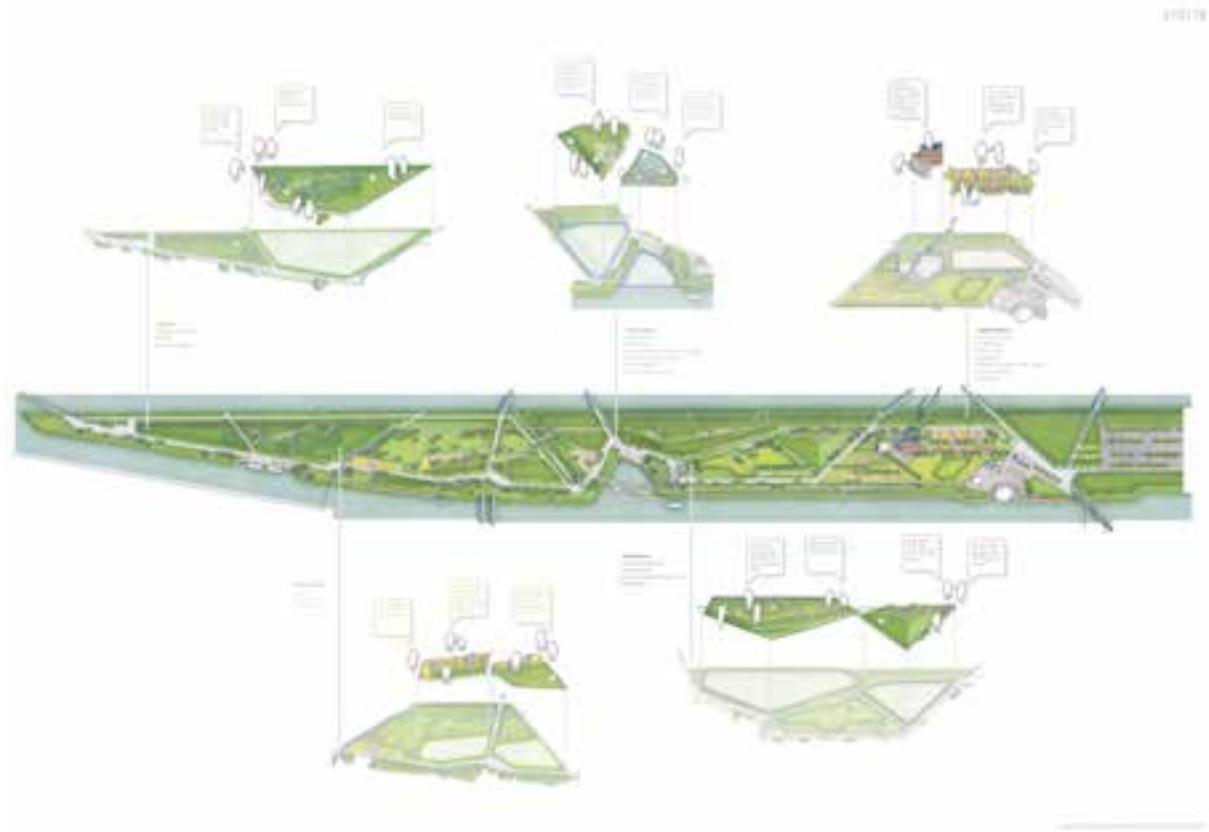
Bis auf den in Teilen fehlenden Zukunftsbezug überzeugt die Arbeit insgesamt durch ihre klare Gliederung der Freiräume mit eindeutigen Bezügen zur Emscher und dem Kanal so dass der Park als Insel erlebbar wird.



Plan Dauernutzung

Plan Greentower

Plan Wendebecken



Plan Erläuterungen

3. PREIS

Kennzahl 401257
Tarnzahl 1010

Franz Reschke
Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Die Qualität der Insel liegt in Ihrer kompletten und in sich geschlossenen Form, in der Erlebbarkeit Ihrer Kontur und der Dichte der auf der Insel teils versteckten und teils erhabenen Orte. Die Insel als Park zu verstehen hilft die teils raue und wilde Art und die bestehenden Gegensätze zu adaptieren und verarbeiten zu können. Die Lage zwischen zwei Gewässern ist gegenwärtig kaum nachvollziehbar. Sprich- und auch wortwörtlich: Man sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Durch das präzise Einfügen von breiteren, teils schmaleren Fugen entstehen neue Ausblicke, Zusammenhänge und Räume.

Mit Versatz zum Wegenetz geführt bilden die Gehölzstrukturen ein System aus Waldinseln. Ihre räumliche Verschränkung mit vorhandenen Infrastrukturtrassen und neuen Wegen generiert besondere Momente in der Weite des fließendverbindenden Wiesenmeeres. Die Mobilitätsachse wird entlang des Emscherdeichs ergänzt und als „schneller“ und perfekt zu berollender Loop rund um die Insel geführt. Eine weiterführende, zweite Runde, führt abgesetzt als „langsamer“ Loop an die Ufer der Insel. Platzknoten aus Ortbeton nehmen die Brückenschläge aus der Umgebung auf und werden zu intuitiv nutzbaren Orten der Orientierung.

Durch das Freistellen und Erschließen bestehender Spuren, Relikte und Orte werden diese als identitätsstiftende Bestandteile der Parklandschaft erlebbar und eingebunden. Neue Orte und Angebote wie das belebte Bad im Wendebecken, der modellierte Aktivpark und der schattig-entspannende Rhodo-Hain ergänzen die Vielfalt der Orte. Die „Schatzkarte“ erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Versteckte Geheimnisse wollen entdeckt werden, neue Orte entwickeln sich. Das Café im Kleingarten, das Konzert am Kohlebunker oder die Entdeckertour am Schwarzbach und durch die Blänkenwiesen zum Ökolabor.

Wie wollen wir morgen leben? – Die komplexe Frage die sich die IGA 2027 an den vier unterschiedlichen Standorten stellt versuchen wir im Rahmen des Schauzeitraumes und der langfristigen Gestaltung des Inselparks auf mehreren Ebenen zu beantworten. Folgende drei verschiedenen Themenfelder scheinen für uns am Ort und im Sinne einer realexperimentellen Antwort umsetzals auch darstellbar.

Aktiv – Die Insel als Park. Der Freiraum als Parcour. Aktiv meint Bewegung, Neugier und Experiment.

Bescheiden – Sukzession, extensive Bewirtschaftung, Erneuerung und Veränderung. Die Insel als System.

Kommunikativ – Orte der zufälligen Begegnung, des gemeinsamen Erlebens. Auf der Insel für Alle.

Gesamtkonzept 2027

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Verfasser formulieren das Ziel eines „Wiesenmeeres“ für die Weiterentwicklung der Insel und entwickeln daraus eine spanungsvolle Abfolge unterschiedlich geprägter Räume offenen, halboffenen und waldartig geschlossenen Charakters.

Der Entwurf übernimmt weitgehend die vorhandene Parkgestaltung zwischen Amphitheater und Wendebecken und setzt nur einige neue Akzente besonders im Umfeld des Greentower. Überformungen bisheriger Freiraumstrukturen werden vermieden; auch die auf der Insel liegenden Teile des Nordsternparkes werden gut integriert. Interventionen sind an den richtigen Orten gesetzt. Die Räume vermitteln zwischen Kanal und Emscher. Die Wegeführungen sind leider teilweise unklar, etwa im Eingangsbereich Ost. Sind die Ausstellungselemente im Bereich des Greentowers noch nachvollziehbar, erscheinen sie auf der Präsentationsfläche A im westlichen Parkteil eher willkürlich und unverständlich gesetzt.

Die Angebote im Eingangsbereich Ost mit der Halle der Verbände, dem Aktivpark und weiteren Attraktionen können nicht überzeugen, sie wären darüber hinaus mit Eingriffen in das Sicherungsbauwerk verbunden. Dem Greentower fehlt ein angemessenes Umfeld. Die architektonische Figur des neuen Eingangsgebäudes wird in der Jury kontrovers diskutiert.

Die Qualität der Freiräume ist in Zuordnung und Proportionalität grundsätzlich positiv, Bezüge zu den Wasserläufen Emscher und Kanal werden hergestellt. Aus dem Wendebecken wird ein in Maßstab und Material angemessenes und schönes Wasserbecken entwickelt; es bleiben aber Fragen zum späteren Betrieb der Bade-Angebote.

Als wohltuend werden die Vorschläge zur Behandlung des Schwarzbaches empfunden, Fragezeichen ergeben sich in Bezug auf den vorgeschlagenen großen Wasserspielplatz; dieses Angebot existiert bereits vis à vis des Amphitheaters.

Die Qualität und formale Ausbildung der temporären Gärten erscheint nicht konsistent mit der grundlegenden Konzeption des Wiesenmeeres. Die rechteckigen Gartenfelder wirken im Gesamtzusammenhang zu konventionell und schaffen wenig Überraschendes für die Besucher.

Der Entwurf lässt sich prinzipiell im Rahmen des gegebenen Budgets realisieren, auch der Unterhalt dürfte sich im allgemeinen Rahmen bewegen. Das Wiesenmeer (Wiesenflächen) lässt sich durchaus dauerhaft erhalten und pflegen, der Rhododendronhain wird am vorgesehenen Standort kritisch bewertet.

In der Dauernutzung kann sich ein schöner, nachhaltiger und attraktiv benutzbarer Park für die Bürger der Region entwickeln. Er fügt sich ein in die Gedanken- und Vorstellungswelt zur Nutzung vorhandener Ressourcen und Begabungen.

Plan Dauernutzung

Plan Greentower

Plan Wendebecken

Plan Erläuterungen

ANERKENNUNG

Kennzahl 285209
Tarnzahl 1009

Masashi Nakamura, Martin Prominski, Angela Prominski mesh landschaftsarchitekten partG mbB, Hannover

Zusammenfassung aus dem Erläuterungsbericht

Wie wollen wir morgen leben? Wohltemperiert! Artenreich! Aktiv!

1. Der Zukunftsgarten Gelsenkirchen zeigt für die Zukunftsherausforderungen Klimawandel, Artensterben und Digitalisierung auf, welche Lösungsbeiträge postindustrielle Landschaften leisten können

2. Der Zukunftsgarten Gelsenkirchen schafft für die Menschen vielfältige neue Verknüpfungen mit dem Wasser, den Pflanzengemeinschaften, der Tierwelt und den lokalen Wegenetzen

3. Der Zukunftsgarten Gelsenkirchen bietet Entwurfselemente, die auf die gesamte Emscherinsel übertragen werden können und sie so als ganze Einheit mit starker Identität wahrnehmbar werden kann

Die für die IGA 2027 im Zukunftsgarten Gelsenkirchen mit den Zielen Wohltemperiertheit, Artenreichtum und Aktivierung entworfenen Elemente sollen für die ganze Emscherinsel als Initialzündung dienen. Die vorgeschlagenen IGA-Musterlösungen können in den folgenden Jahrzehnten auf die gesamte Emscherinsel übertragen werden.

Gesamtkonzept 2027

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Verfasser formulieren das Ziel „wohltemperiert“: aus Klimaschutzgründen setzt dieser Entwurf in besonderem Maße auf waldige Partien und verfolgt dabei zwei wesentliche Strategien. Einerseits werden bestehende Waldbereiche durch Pfade und Stege zurückhaltend erschlossen sowie schattige Aufenthaltsorte etwa zum Waldbaden geschaffen. Zweitens werden die Potenziale künstlicher Gewässer durch neue Aufenthaltsorte an Emscher und Rhein-Herne-Kanal geweckt. Der Entwurf nimmt im Umfeld des Amphitheaters vorhandene Strukturen auf, ebenso werden Baum- und Heckenzüge integriert und durch lineare Blütenbänder akzentuiert; im weiteren Verlauf löst er sich von den vorgefundenen Strukturen und entwickelt eine eigene Formensprache.

Die Mobilitätsachse verläuft sehr klar von Westen nach Osten neben dem Kanal, umrundet das Wendebecken, um dann zum nord-östlichen Greentower und dem Haupteingang zu gelangen. Blickverbindungen der „Erschließungsanker“ zu den beiden Gewässern werden begrüßt.

Die Gartenschaubereiche durchfließen das gesamte Areal und bieten damit eine zukunftsweisende Antwort auf dieses oft eher traditionell verstandene Programm. Die vorgeschlagenen pflanzlichen Themen fügen sich dabei gut in das Gesamtkonzept ein. Die Bereiche für Wechselflor sind richtigerweise im Bereich des Haupteingangs positioniert. Der sich in Richtung Westen verändernde Charakter der Schauflächen von gärtnerisch zu wild erscheint schlüssig. Dabei entstehen vielfältige Standortsituationen an Waldsäumen, Magerwiese, wechselfeuchte Wiese, wilder Wald und auf

offenen Flächen, die der Vielfalt einer Gartenschau ebenso dienen wie sie der Biodiversität Potenziale bieten können, während die „Allee der Fledermäuse“ als nicht glaubwürdig eingeschätzt wird.

Der Schwarzbach ist vorsichtig renaturiert. Das Wendebecken ist gut proportioniert, lässt die Sicht auf den Kanal offen und bietet mit dem Hafendeck zahlreiche Aufenthaltsgelegenheiten.

Auch auf Biodiversität wird geachtet, indem die ökologisch relevante Wasser-Land-Zone vorsichtig begrünt wird.

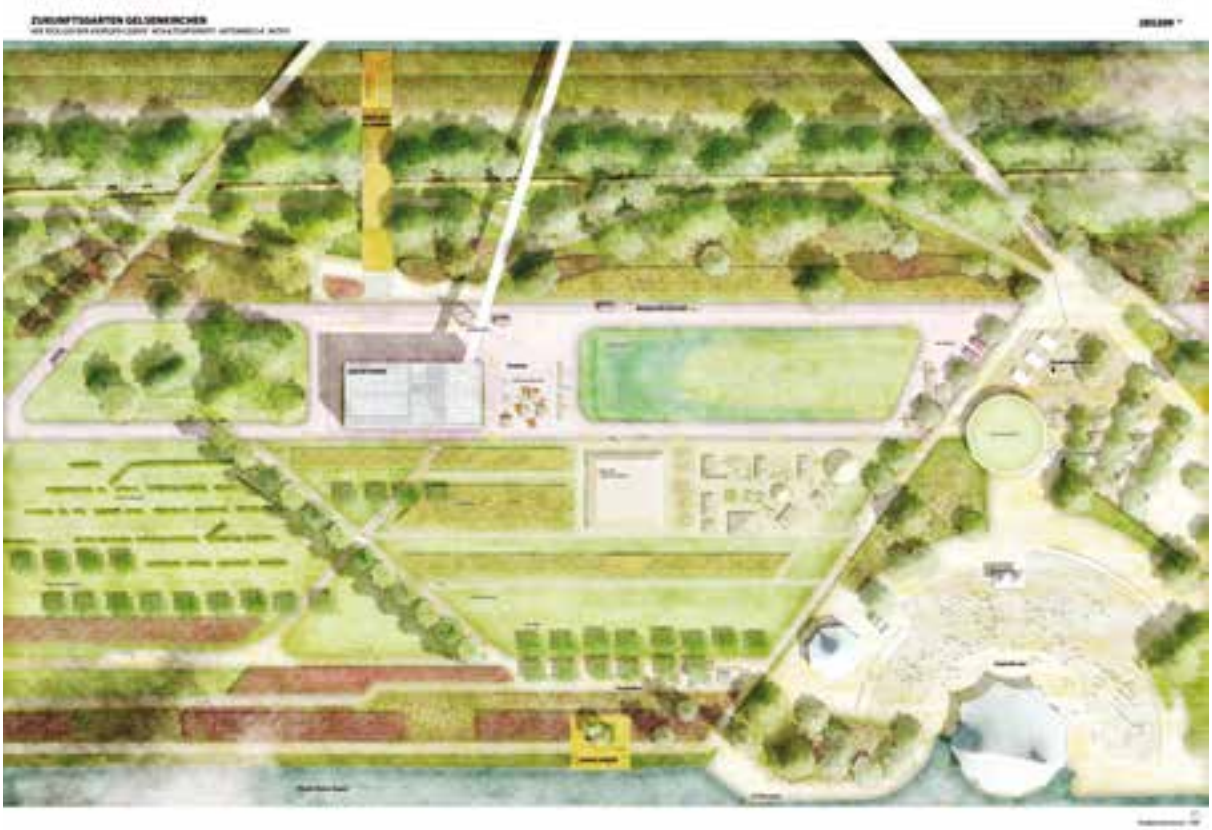
Sehr positiv wird die nördlich anschließende Sitzstufenanlage gesehen und die Lage des Hafencafés, das Eltern den direkten Blick zum Spielplatz ermöglicht.

Das Gebäude des Besucherzentrums fügt sich am Haupteingang gut ein, dennoch zeigt sich die Situation wenig verwirrend. Das Regenbecken vor dem Greentower dürfte in Konflikt mit dem Sicherungsbauwerk darunter stehen. Der Vorplatz mit Außengastronomie ist nachmittags relativ stark verschattet.

Die Wegesysteme im Blänkenwald und östlich davon sind nach 2027 eventuell rückzubauen.

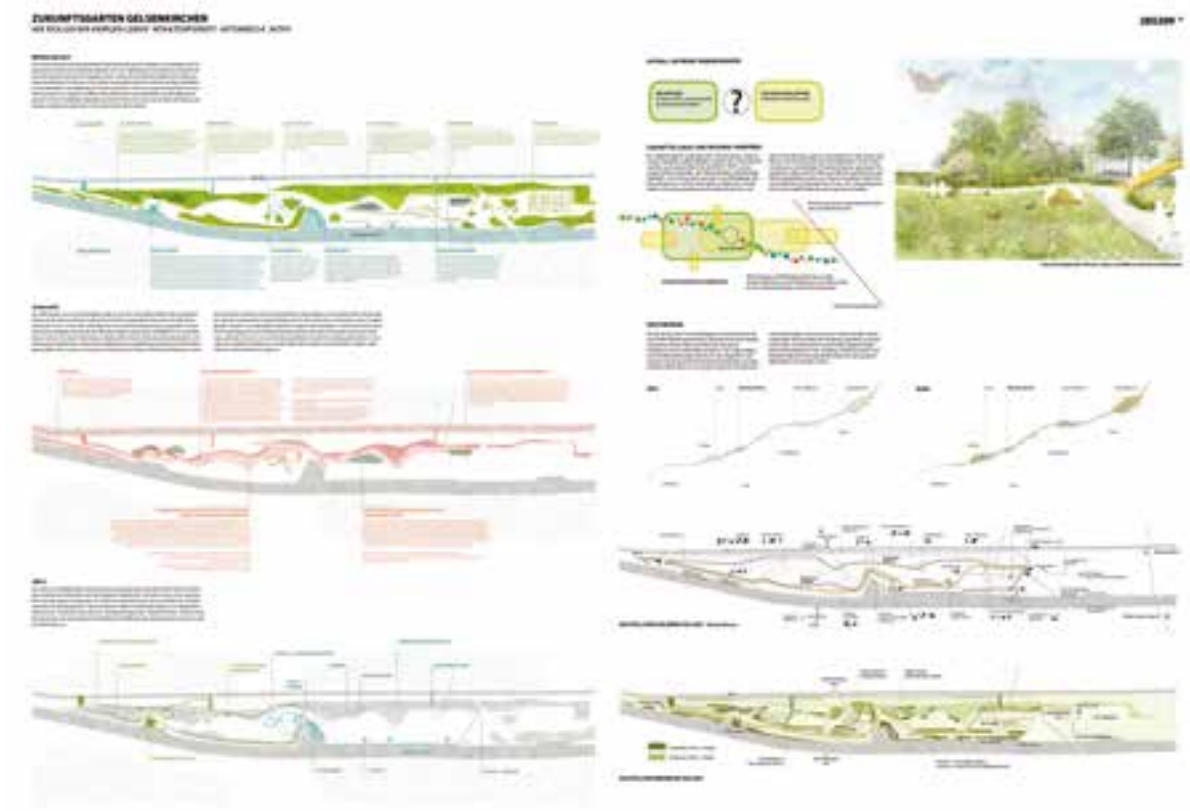
Bei aller freiraumplanerisch-konzeptionellen Qualität des Entwurfs vermisst die Jury dennoch prägende, spannende Raumfolgen und eine Parkidentität jenseits der Blütensäume.

Plan Dauernutzung



Plan Greentower

Plan Wendebecken



Plan Erläuterungen

6. WEITERE TEILNEHMER

Jan Grimmek

Kennzahl 763841
Tarnzahl 1001

A24 Landschaft GmbH

Köpenicker Straße 154a, 10997 Berlin

Laura Heuschneider

Kennzahl 207811
Tarnzahl 1002

Heuschneider Landschaftsarchitekten PartG mbB

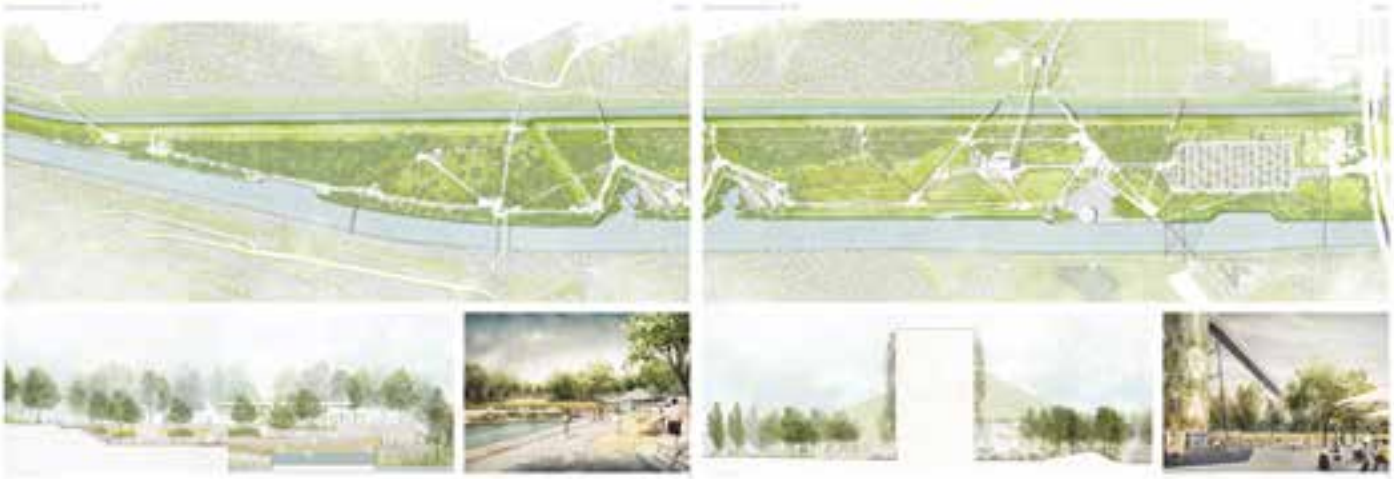
Heinrich-Püts-Straße 20, 33378 Rheda-Wiedenbrück

Jörg Michel

Kennzahl 854027
Tarnzahl 1003

POLA Landschaftsarchitekten GmbH

Neue Schönhauser Straße 16, 10178 Berlin



Stefan Tischer

Kennzahl 171513
Tarnzahl 1004

Stefan Tischer Landschaftsarchitekt

Zionskirchstraße 1, 10119 Berlin

Jochen Senner

Kennzahl 202057
Tarnzahl 1005

Planstatt Senner GmbH

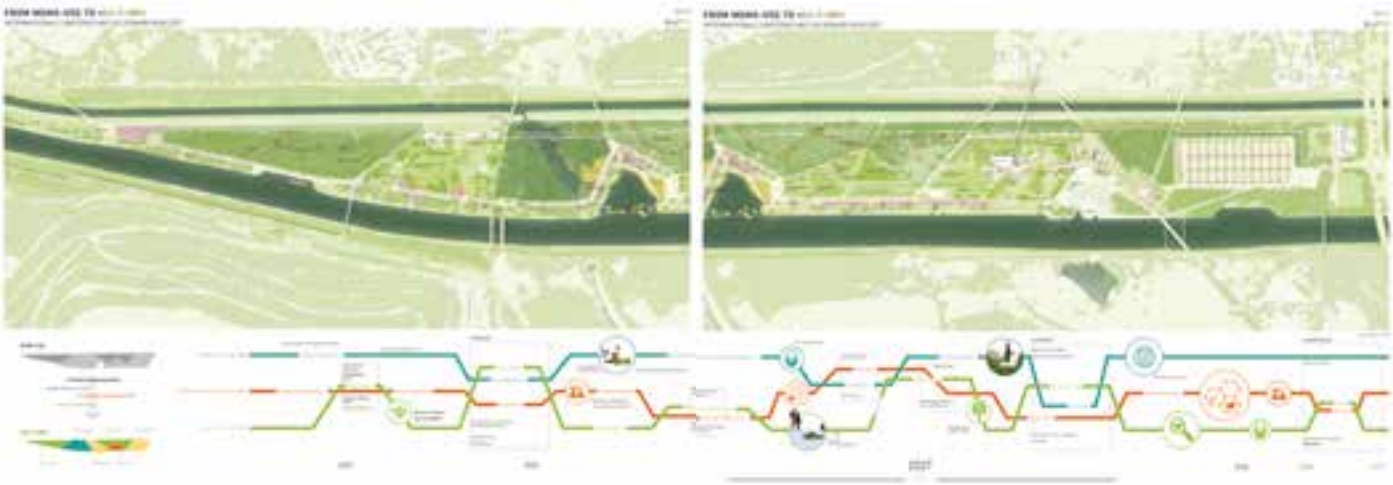
Breitlestraße 21, 88662 Überlingen

Heiko Ruddigkeit

Kennzahl 723415
Tarnzahl 1006

STUDIO Rw Ruddigkeit Wibersinsky Landschaftsarchitekten PartGmbB

Fürbringerstraße 20a, 10961 Berlin



Andreas O. Kipar

Kennzahl 191130
Tarnzahl 1007

LAND Germany GmbH

Birkenstraße 47a, 40233 Düsseldorf
mit Herbert Dreiseitl, Landschaftsarchitekt, 88662 Überlingen

Jürgen Weidinger

Kennzahl 172130
Tarnzahl 1008

Weidinger Landschaftsarchitekten GmbH

Monumentenstraße 33/34, 10829 Berlin

Timo Herrmann

Kennzahl 282930
Tarnzahl 1012

bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh

Heidestraße 50, 10557 Berlin

Barbara Hutter, Stefan Reimann

Kennzahl 134609
Tarnzahl 1013

hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH

Möckernstraße 68 10965 Berlin

7. AUSBLICK

Die Ausloberschaft hat nach der Wettbewerbsentscheidung ein Verhandlungsverfahren mit den drei Preisträgern durchgeführt. Hier wurden – neben einer angemessenen Würdigung des erzielten Ranges im Wettbewerb – die Zusammensetzung des Projektteams, die Erfahrung mit Großprojekten, die Methodik, die Kommunikation und Qualitätssicherung, aber auch der Preis im Rahmen der Honorarordnung als Kriterien herangezogen. Der Verfasser des ersten Preises, Paul Giencke und sein Büro GM013 Landschaftsarchitektur sind in diesem Verfahren als Auftragnehmer für die weitere Planung ermittelt worden, die Verträge sind inzwischen unterzeichnet.